

Viele Bürger werden heute in Straßenhaus wohl einen spannenden Abend erleben: Bei der Bürgerversammlung zur Ortsumgehung sind kontroverse Diskussionen zu erwarten.

Seit der Ratsentscheidung für eine der möglichen Trassenlinien im Januar dürfte die Schnellstraße das Thema Nummer eins sein, eine Bürgerinitiative (BI) hat ihr den Kampf angesagt (die RZ berichtete mehrfach). Ein klares Meinungsbild pro oder kontra Ortsumgehung scheint es im Ort allerdings noch nicht zu geben.

Für die heutige Info-Veranstaltung eint Befürworter und Gegner zuerst einmal ihr Ziel: Es geht ihnen um Klarheit und um Fakten. Die Auseinandersetzung damit scheint auch vonnöten, denn es dürfte vielen derzeit schwerfallen, all die Argumente und Gegenargumente, Mutmaßungen und Behauptungen, die im Raum stehen, einzuschätzen. Nicht zuletzt auch deshalb, weil sich die Diskussion stets im Spannungsfeld von Objektivität und persönlichen Interessen bewegt.

Es geht darum, wo der Verkehr mehr Menschen belastet: in der Ortsmitte mit Gewerbe und Wohnhäusern oder über eine Umgehung in Richtung der Ortsteile Niederhonnefeld und Ellingen.

Es geht darum, ob für den Erhalt der guten Infrastruktur im Kern der Durchgangsverkehr oder stattdessen vielleicht das Kaufverhalten der Straßenhausener Bürger entscheidend ist.

Es geht um Naturschutz und Naherholung, um Lärm und Abgasbelastung. Es geht um Staus und Sicherheit für Fußgänger an der Ortsdurchfahrt – und ob eine Umgehung oder andere Maßnahmen die Situation dort verbessern sollen.

Es geht um Transparenz seitens der Gemeinde und Beteiligung der Bürger. Und es geht schließlich darum, ob Beschlüsse, aktuell und aus der Vergangenheit, Rechtsgültigkeit haben.

Zu Letzterem hat die BI vor kurzem den Kreis Neuwied als Kommunalaufsichtsbehörde angerufen. Die Stellungnahme liegt laut Kreisprecher noch nicht vor. Aber Ortsbürgermeisterin Birgit Haas ist sicher: „Das Verfahren ist wasserdicht.“ Für sie steht fest: Die Fakten gibt es schon lange – seit Ende der 1990er-Jahre.

Von 1996 bis 1998 lief ein Raumordnungsverfahren. Der Rat stimmte damals, so führt es Birgit Haas aus, in öffentlicher Sitzung einer Trasse nordwestlich des Ortes einstimmig zu. Einwohnerfragestunde, Offenlage der Planungsunterlagen, Bürgerversammlung – all das habe es damals bereits gegeben.

## Eine Umgehung, die alle Belange berücksichtigen soll

**B 256** Das sind die aktuellen Pläne für die Ortsumgehung Straßenhaus

Nach den Plänen des Landesbetriebs Mobilität (LBM) soll die Umgehung nordwestlich von Straßenhaus verlaufen. Sie beginnt aus Richtung Rengsdorf weit vor dem Ortseingang, und an der K 99, die nach Oberhonnefeld führt, würde die weitere Auf- und Abfahrt (siehe

Bild) entstehen. Die B 256 ist eine wichtige Verkehrsader und der Bau der Umgehung derzeit noch im Verkehrswegeplan des Bundes mit vorrangigem Bedarf eingestuft. Der Gemeinderat hatte kürzlich über die genaue Linienführung entschieden und dabei die näher am

Ort gelegene Variante gewählt, um so eine geringere Belastung für die Ortsteile Niederhonnefeld und Ellingen (im Bild rechts der Trasse) zu erreichen. Die Bewohner der Birkenstraße am äußersten Rand von Straßenhaus wären dagegen stärker betroffen. Bei der Anbindung an die K 99, die für einige der Bewohner und auf dem Bornshof (rechts unten) belastend wäre, setzt sich die Gemeinde für eine Alternative ein.

Mit dem Ratsbeschluss sollte es nun ins Planfeststellungsverfahren gehen – und damit eine weitere vorrangige Einstufung ab 2015 gesichert werden. Der Rat muss jedoch wegen eines Formfehlers im April neu entscheiden. Die Bürgerinitiative „Zukunft für Straßenhaus“ will die Umgehung verhindern.

Eine Ortsumgehung war schon in den 1970er-Jahren Thema, Ende der 1990er-Jahre lief das Raumordnungsverfahren für die Ursprungstrasse im Nordwesten, von der ausgehend die verschiedenen Varianten in unterschiedlicher Entfernung zum Ort ausgearbeitet worden waren. *sih*



Mit diesem bearbeiteten Foto zeigt die Bürgerinitiative „Zukunft für Straßenhaus“ den Verlauf der Ortsumgehung.

## Wo sollen die Autos in Zukunft rollen?

Verkehr Bürger von Straßenhaus diskutieren über Ortsumgehung



Derzeit rollen mehr als 17 000 Fahrzeuge jeden Tag über die B 256 durch Straßenhaus. Ob eine Umgehung der richtige Weg zur Entlastung ist, darüber gibt es keine Einigkeit.

Foto: Stefanie Hespeler

Eine Umkehr, wie die BI sie fordert, hält Birgit Haas für falsch. Der einstimmige Ratsbeschluss zur genauen Linienführung aus dem Januar muss allerdings im April wiederholt werden, weil die Sitzung nicht rechtzeitig im Heimatkurier angekündigt worden war und die Entscheidung damit ungültig ist. Anders als zuletzt soll die Entscheidung dann im öffentlich Teil stattfinden. Birgit Haas hofft, bei der Bürgerversammlung nun Ängste und Befürchtungen ausräumen zu können.

Laut dem stellvertretenden Leiter des Landesbetriebs Mobilität (LBM) Cochem-Koblenz, Werner Oster, wäre es von Vorteil, die Pläne bis Mitte des Jahres nach Berlin zu schicken, wenn die Ortsumgehung im neuen Bundesverkehrswegeplan weiter mit vordringlichem Bedarf eingestuft werden soll. Zwar könne der Bund das Straßenbauprojekt auch ohne den Willen der politischen Gremien durchsetzen, wenn er die Straße wolle, aber ein eindeutiges Signal sei „hilfreich“. Die Kosten der Maßnahme schätzt Oster auf rund 15 bis 20 Millionen Euro.

Die Bürgerinitiative hat inzwischen 150 Unterschriften dagegen gesammelt. Sprecher Egon Krobb wünscht sich, dass die Versammlung die Bürger nachdenklich macht. Denn er meint: „Viele wissen immer noch nicht genau Bescheid und denken, sie wären nicht betroffen.“ Krobb glaubt nicht, dass an der Ratsentscheidung für die Umgehungsstraße noch etwas zu ändern ist. Neben dem Klageweg hat er aber nun auch angekündigt, dass die Gegner der Ortsumgehung bei der nächsten Wahl zum Gemeinderat antreten wollen.

Es stehen in Straßenhaus noch einige kontroverse Diskussionen an. Dabei wird es schlussendlich auch immer darum gehen, wie Straßenhaus in 20 oder 30 Jahren aussehen wird.

Stefanie Hespeler

Thema heute



**Bürgerversammlung zur Umgehung Straßenhaus**

Wir beleuchten die Debatte um die Ortsumgehung, fassen die Diskussionspunkte zusammen und stellen Blickwinkel von Betroffenen vor. Eine Info-Veranstaltung der Gemeinde beginnt heute um 17.30 Uhr im Klubhaus.

## Verkehr ist für Läden teils wichtig

Standpunkt I Kritiker sehen Nahversorgung im Ortskern gefährdet

Von unserer Reporterin Stefanie Hespeler

Als vor Kurzem die A 3 voll gesperrt war, hat Metzger Ralf Muscheid das gleich gemerkt: Wenn mehr Autos durch Straßenhaus fahren, halten auch mehr Leute an, um sich bei ihm ein Brötchen oder eine Fleischwurst zu holen. Mit seiner Metzgerei, die direkt an der Ortsdurchfahrt liegt, ist er Teil der vergleichsweise guten Infrastruktur von Straßenhaus mit seinen rund 2000 Einwohnern. Banken, Rewe-Markt, Optiker, Friseur, Grundschule, Kita, Post, Blumenladen, Metzger, Apotheke – alles da. Kritiker der Ortsumgehung fürchten, dass zumindest die tägliche Nahversorgung in Gefahr wäre, wenn der Durchgangsverkehr wegfiel – und dass Straßenhaus damit an Attraktivität verlöre.

Muscheid will sich bei Pro und Kontra Umgehung nicht festlegen, aber dass der Verkehr wichtig ist für sein Geschäft, steht fest. So sehen es auch einige andere Ladenbesitzer. Ulrike Müller, Inhaberin des Friseurgeschäfts, meint hingegen, sie sei weniger darauf angewiesen. Sie glaubt zwar, dass eine Umgehung den Ort attraktiver machen könnte für Jung und Alt, denke man etwa an Kita und Altenheim. Aber auch sie sieht sich weder auf der Seite der Befürworter noch der Gegner.

Die Inhaberin des Blumenladens dagegen ist überzeugt, dass die Umgehung nötig ist. Ihre Enkel und Urenkel queren die Straße. „Wenn ich morgens zum Metzger will, muss ich manchmal fünf Minuten warten“, sagt Ingrid Mendel. Dazu der Lärm, die Abgase – auch die Seitenstraßen seien betroffen, wenn Autos ausweichen, weil die B 256 verstopft ist. Seit 32 Jahren hat sie ihren Laden. „Die Kunden wissen, wo wir sind, und kommen gut her.“ Nur vereinzelt hielten Durchfahrende an.

Ähnlich argumentiert Ortschefin Birgit Haas. Sie gibt zu bedenken: „Wir haben jetzt schon Leerstand, obwohl so viele Autos durchfahren.“ Es gehe darum, ein gutes Konzept zu erarbeiten und dieses zu bewerben. Sie begreift die Pläne für die Umgehung „als eine Chance, um aus dem Ort etwas Gutes zu machen.“

## Anwohner fürchten Wertverlust und fühlen sich schlecht informiert

Standpunkt II Familie aus Birkenstraße in Sorge

Wenn Irma Schmidtke und ihr Sohn an der Haustür stehen, blickt sie über weite Flächen – hin zu Oberhonnefeld und Ellingen. Dieser Tage glitzert der Schnee in der Sonne, und unterhalb der Birkenstraße ist es ruhig und friedlich. Das würde sich mit der Ortsumgehung ändern, käme sie so, wie die bisherigen Pläne es vorsehen. Harald Schmidtke sagt: „Hier fallen Sie von der Treppe und liegen auf der Schnellstraße.“

Schmidtke weiß auch um die Probleme, die die Ortsdurchfahrt der B 256 macht, glaubt aber, dass es andere Lösungen geben kann. „Es wurden längst nicht alle Maßnahmen ergriffen, um die Situation zu verbessern.“ Schon sein Vater hatte sich gegen eine Umgehung engagiert. 1969 hatten die Schmidtkes das Haus am Ende der Birkenstraße, deren Anwohner von der geplanten Trasse am meisten betroffen wären, gebaut. Heute lebt Harald Schmidtke nicht mehr in Straßenhaus, er sorgt sich aber um den Wertverlust seines Elternhauses – er rechnet mit 60 bis 70 Pro-

zent. „Wir könnten es dann noch verschenken“, meint er.

Als besonders gravierend empfindet er die große Auf- und Abfahrt, die nach aktuellem Planungsstand zwischen der Birkenstraße und dem Bornshof gegenüber liegen würde (siehe auch Bild links). Bis vor Kurzem seien auch Pläne in Umlauf gewesen, die sie weiter entfernt hinter dem Schüt-

zenhaus zeigen. In die Forderung der Gemeinde, dass der LBM eine andere Lösung suchen solle, setzt er wenig Hoffnung.

Dass eine Umgehung so nah einer Wohnbebauung verlaufen soll, ist für ihn wenig nachvollziehbar. Er hat beim planenden Landesbetrieb Mobilität nachgehakt: „Das gibt es in Deutschland sonst nur noch im Ahrtal.“ *sih*



Harald Schmidtke und seine Mutter Irma stehen auf der Straße vor ihrem Haus. Hinter ihnen soll die große Auf- und Abfahrt verlaufen.

Foto: Hespeler